



Der „3. Weg“ als Teil einer Gesamtstrategie der beruflichen Integration in Nordrhein-Westfalen

JOBSTARTER Halbzeitkonferenz, Berlin 11.05.2010

Christofer Susen-Godde, MAGS Referat II C 2



- 1. Elemente der Gesamtstrategie für benachteiligte Jugendliche**
- 2. Beispiele für einzelne Elemente**
- 3. Der „3. Weg“: Ein Beispiel der Nutzung von Ausbildungsbausteinen für erfolgreiche Ausbildung von Nicht-Ausbildungsreifen**



- **Basis: Langjährige Kooperation aller Akteure im Ausbildungskonsens und im LABB**
 - LABB-Empfehlungen von 2004 und 2009
 - Rahmenkonzept Ausbildungskonsens von 2007
 - Programme statt Projekte



Inhalte:

- Frühzeitiger Ansatz in Schule
- Individualisierung von Angeboten
- Nachhalten und Begleiten der Jugendlichen
- Nutzung von Differenzierungsmöglichkeiten der Ausbildung
- Regionale Steuerung

Gesamtstrategie: z.B. Ausbildungsreife 1



Strukturelle Ansätze in SI-Schulen

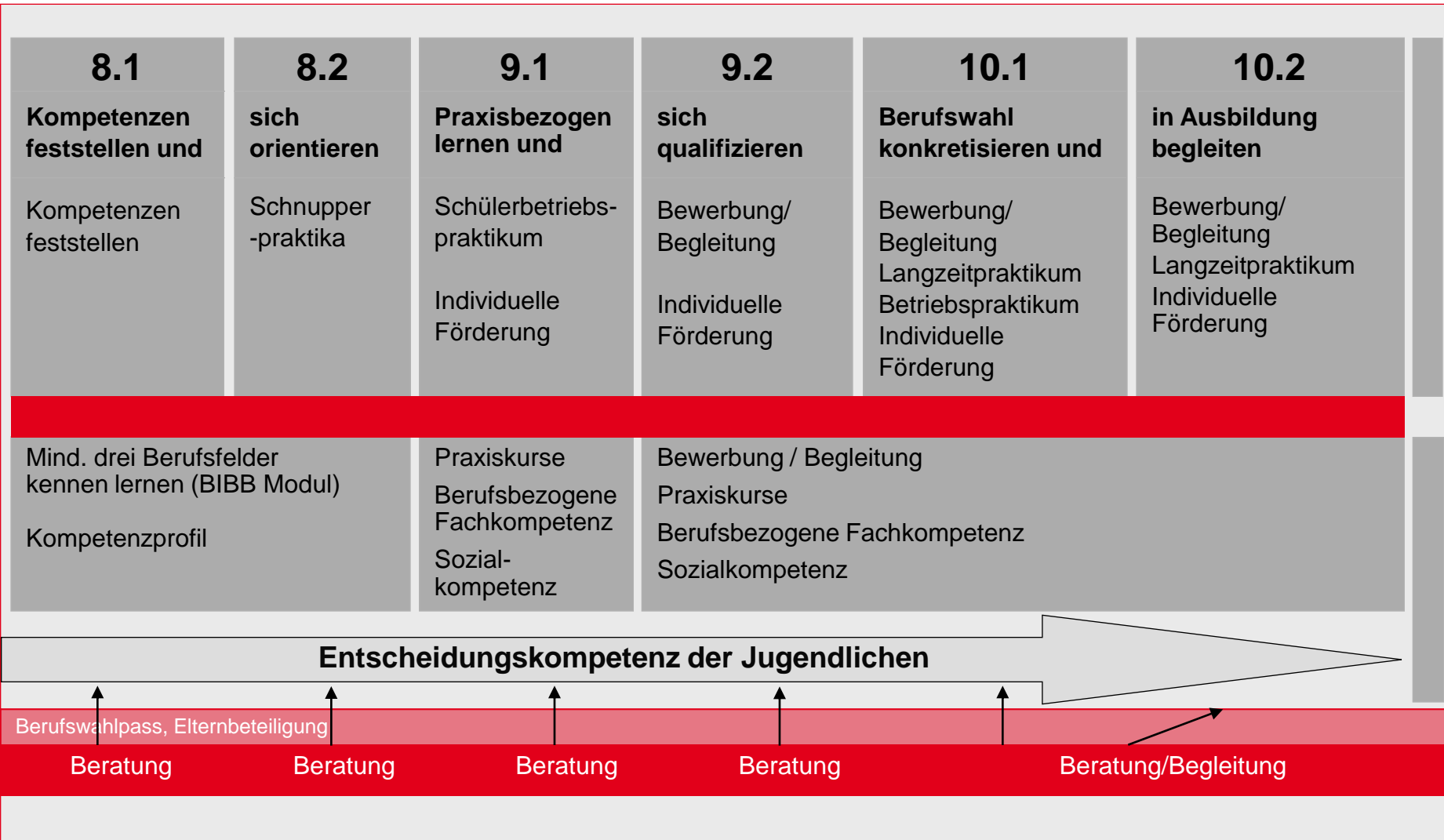
- Berufswahlkoordinatoren / Qualifizierung
- Regelpraktika und Langzeitpraktika
- Rahmenvereinbarung RD – MSW
- Kooperationsvereinbarungen Schule-AA

Gesamtstrategie: z.B. Ausbildungsreife 2

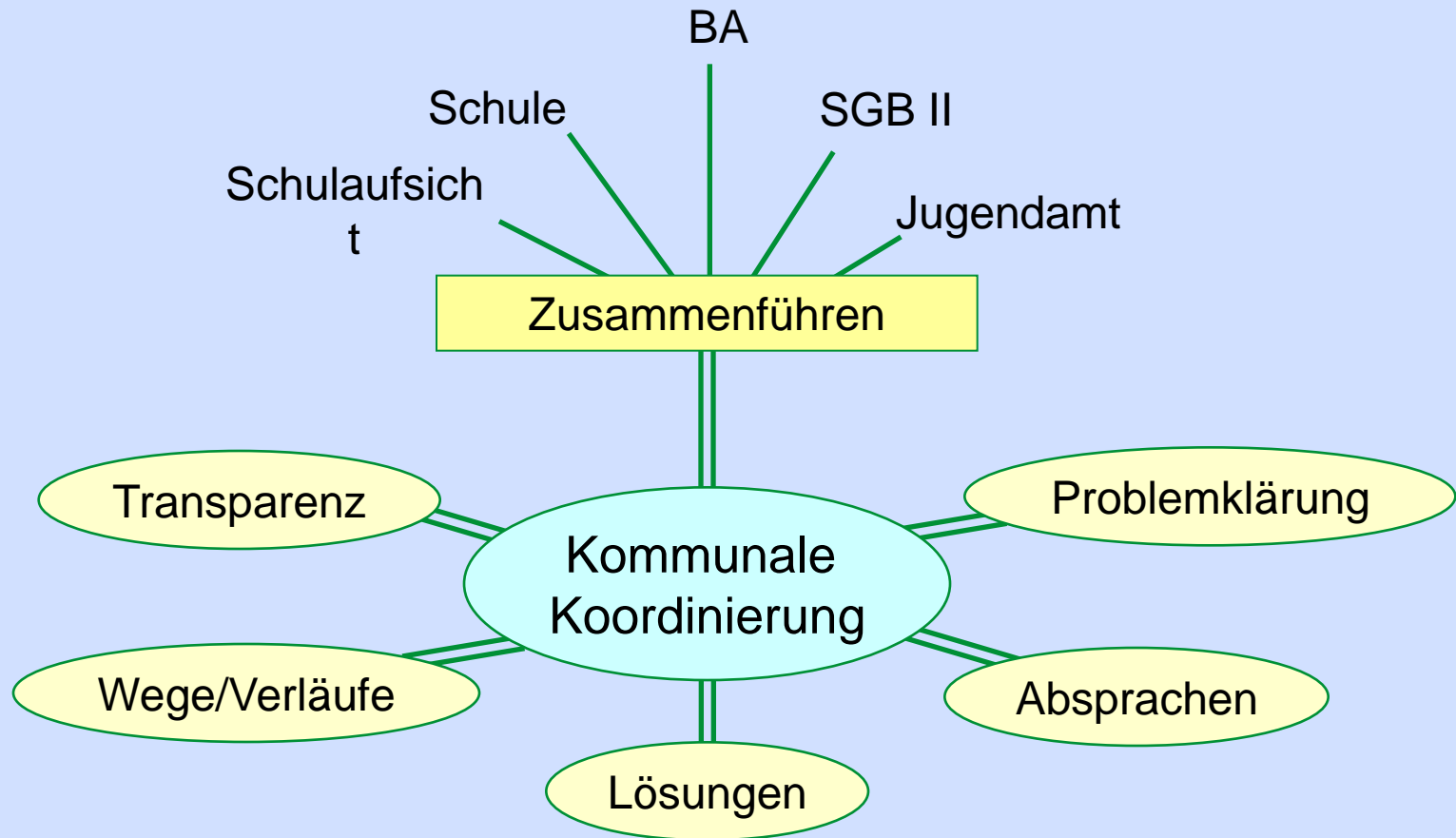


- **Umsetzung:**
 - BO-Konzepte der einzelnen Schulen
 - Kooperationen mit Betrieben (70%)
 - Zukunft Fördern (1000 Schulen pro Jahr)
 - STARTKLAR! (190 Schulen 2009/10)
 - Betrieb und Schule – BUS (300 Schulen)
- **Probleme:**
 - Flächendeckung der Ansätze erreichen
 - Unterschiedlichkeit der Innovationsbereitschaft der Schulen

Gesamtstrategie: z.B. STARTKLAR!



Gesamtstrategie: z.B. Regionale Steuerung 1



Gesamtstrategie: z.B. Regionale Steuerung 2



- **Strukturelle Ansätze:**
 - Ein-Topf: Jugendliche mit bes. Förderbedarf
Schwerpunkt: BV ohne Schleifen
 - ILJA: Lernbehinderte Jugendliche
Schwerpunkt: Begleitung bis in Ausbildung
- **Probleme:**
 - Flexibilisierung der großen Rechtssysteme
SGB II und SGB III kaum möglich
 - Treibende Kraft bei Kommunen
(Leitungsebene) ist essentiell

Gesamtstrategie: z.B. Flexibilisierte Ausbildung



- **Integration von Berufsausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung**
- **Verbindung von vertraglicher Absicherung und zeitlicher Flexibilität**
- **Ermöglichung von individuellen Lernverläufen**
- **Anerkannte Kompetenz-/Qualifikationsnachweise bei Abbruch**

Innovative Elemente des 3. Weges



- Zielgruppe: ausbildungswillig, aber nicht ausbildungsreif
- Ausbildung in 13 Berufen in bis zu 5 Jahren,
- flexible Gestaltung der Ausbildung durch Ausbildungsbausteine, Unterbrechung/Wieder-einstieg und Durchstiegsmöglichkeit,
- Lernorte Bildungsträger, Berufsschule und Betrieb,
- **Bildungskoaching.**

www.dritterweg.nrw.de
www.gib.nrw.de/arbeitsbereiche/homepage/arbeitsbereiche/jugend_und_beruf/3_weg?darstellungsart=themen&fieldset=programm

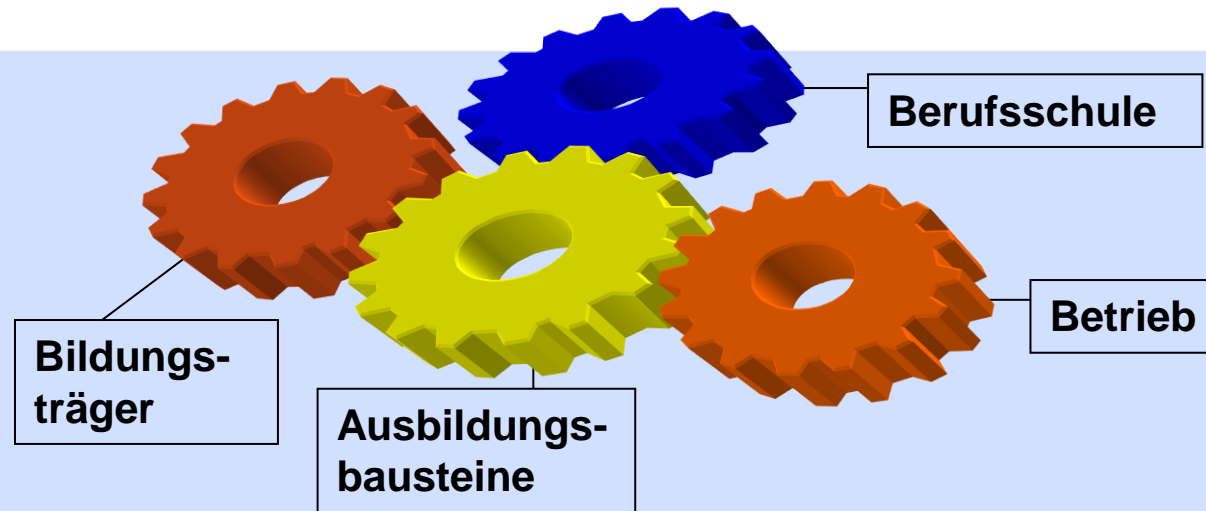


- **Regulärer Ausbildungsvertrag (Träger + Jugendliche/r)**
- **30 – 50% Praxisanteil im Betrieb**
- **Einrichtung eigener Berufsschulklassen**
- **Individuelle Unterbrechung, Wiedereinstieg, Verlängerung möglich - Qualifizierungsbudget über 5 Jahre**



- **Zwei Durchgänge mit rund 1.700 Plätzen**
- **Abschluss: 50% in Regelzeit, 50% bis zu 1 Jahr später**
- **Bestehensquote bislang ca. 88%**
- **30% der Absolventen nutzen die Durchstiegsoption des Modellprojekts**

Ausbildungsbausteine



- **Verzahnung der Lernorte**
- **Transparenz des Prozesses**
- **Strukturierung der Förderplanung**
- **Dokumentation**
- **Erstes ZIEL: AUSBILDUNGSABSCHLUSS!**

Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen



- **Einrichtung eigener Lerngruppen/Klassen**
- **monatl. Besprechungen mit dem Bildungsträger**
 - Individuelle Qualifizierungs- und Förderplanung
 - Vorbereitung der Fallkonferenzen
- **Problematiken**
 - Individuelle Förderung noch nicht Teil der pädagogischen Kultur in den Berufskollegs
 - Lernortkooperation ein noch wenig entwickeltes Feld der pädagogischen Zusammenarbeit

Betriebliche Qualifizierungsphasen



Vorrangig Betriebe, die

- gegenwärtig nicht ausbilden
- nicht das gesamte Berufsbild vermitteln können, aber für längere Praktika geeignet sind
- Akquise von Kooperationsbetrieben und Begleitung der betrieblichen Qualifizierungsphasen ist Aufgabe des Bildungskoachings



- **Beteiligte:**
 - Leistungsträger SGB II und III,
 - Bildungsträger,
 - Berufskollegs,
 - ggf. die Kammern und Betriebe
- **Entscheidungen an den Schnittstellen der Ausbildung**
- **Fallkonferenzen sollen mindestens zweimal jährlich stattfinden**



- Prüfung und Zertifizierung jedes Bausteins beim Träger
- Bescheinigung der Kammer bei vorzeitigem Ausstieg (Antrag TN)
- Dokumentation in einheitlicher Jobmappe:

www.jobmappe.nrw.de



- Zwischen- und Abschlussprüfung bei Kammer

Probleme? Probleme!



- **Anspruchsvolles Förderkonzept**
 - ↳ **Herausforderung v. a. im ersten Jahr:**
 - **Ausbildungsbausteine zu selten als zentrales Steuerungselement angewandt**
 - **individuelle Qualifizierungs- und Förderplanung**
 - **und Funktion des Bildungskoaches zu stark sozialpädagogisch belegt**
- **Übergabeprobleme in die „bvB 3. Weg NRW“**
 - **Qualitativ**
 - **Quantitativ**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit